

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangoböden) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Einzelheft beträgt 2 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. Vierteljährlich 80 Pf., monatlich 25 Pf. Sonntags- und Feiertagshefte 10 Pf. — Anfertigungsgebühr die sechsgebundene Heftreihe 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 8182

Nr. 66.

Magdeburg, Donnerstag den 19. März 1903.

14. Jahrgang.

Der Krankenkassen-Kongress.

Im Reichstag behaupteten anlässlich der Beratung der letzten Novelle zur Seemannsordnung am Montag die Redner der reaktionären Parteien, die Mißstimmung über einen in der Novelle zum Krankenkassengesetz vorgesehenen Passus, der eine Beschränkung der Selbstverwaltung der Kassen enthält, sei von der Sozialdemokratie künstlich erregt worden. Da nunmehr die Berichte über den Verlauf des zweiten Kongresses der Krankenkassen Deutschlands vorliegen, kann eine solche Behauptung auch von dem Blödeiten nicht mehr aufrecht erhalten werden, weil daselbst keineswegs nur diejenigen Kassen gegen diesen Plan der Regierung protestiert haben, von deren Verwaltung behauptet werden kann, daß sie der Sozialdemokratie nahe stehen. Vielmehr haben die circa 300 Betriebs- und Innungskassen genau denselben Standpunkt eingenommen und dadurch die albernen Behauptungen von der Erregung des Unwillens durch die Sozialdemokratie widerlegt.

Durch den § 13 des neuen Krankenkassengesetzes, wie es die Regierung plant, soll die Aufsichtsbehörde berechtigt sein, unter Umständen Beschlüsse des Vorstandes aufzuheben, wenn der Vorsitzende der Kasse sich zu einem Büttel gegen die Selbstverwaltung hergibt und die Aufsichtsbehörde anruft. Außerdem sollen die Kassen auch sonst noch mehr wie bisher den Einmischungen der Aufsichtsbehörde unterliegen. Zum Vorstandsmittglied soll nur noch gewählt werden dürfen, wer mindestens 30 Jahre alt ist, so daß sich z. B. in Barbierkassen überhaupt keine geeigneten Vorstandsmittglieder finden dürften, so daß dann der Aufsichtsbehörde die gesamte Verwaltung überlassen bleiben würde. Wenn aber der Arbeiterkassen die Verwaltung der Ortskrankenkassen einzugeworben wird, dann wird nicht nur bei der Auswahl der Kassenbeamten in erster Linie nach der „guten“ Gesinnung und erst in zweiter auf die Befähigung gesehen werden, sondern es ist auch zu befürchten, daß durch die dem Unternehmertum so erwünschte Herabsetzung der Beiträge die Leistungen der Kassen verschlechtert werden. Sehr treffend ist daher die Resolution des Krankentages, daß die Krankentage-Novelle unannehmbar ist, wenn die gegen die Selbstverwaltung gerichteten Paragraphen derselben nicht abgelehnt werden.

Alle diejenigen Forderungen, welche die Sozialdemokratie in Bezug auf das Krankenkassenwesen stets gestellt hat, haben auf dem Krankentage Zustimmung gefunden. — Notwendig war es auch, festzulegen, daß die Krankenkassen der Arbeiter und nicht der Ärzte wegen da sind. Hier hat der Kongress unfreiwillig nach einer durchaus korrekten Haltung eingenommen. Wir sind die letzten, die es rechtfertigen, wenn eine Kasse das Arzthonorar derartig herabdrückt, daß die Kranken schließlich unter der auf solche Weise hervorgerufenen Arbeitsunlust der Ärzte am meisten zu leiden haben, aber das Verlangen gewisser Ärzte nach gesetzlicher Einführung der freien Arztwahl ist denn doch ein — gelinde gesagt — zu unverfrorenes, als daß die Krankenkassen hätten dazu schweigen können. Wenn es jedem Versicherten erlaubt ist, jeden beliebigen Arzt aufzusuchen und die Kasse ihn bezahlen muß, dann werden die Finanzen der Kasse derart untergraben, daß selbst bei den denkbar höchsten Beiträgen die Kassen ihre sozialen Aufgaben nicht mehr lösen können und die Unterstützungen der Kranken auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden müssen.

Wie gegen die Begehrlichkeit mancher Ärzte, so mußte sich der Krankentage-Kongress in noch verstärktem Maße gegen die eigentlichen Medizinagrarien, die Apotheker, wenden, deren Niesenprofite einer wirksamen Hilfsstätigkeit der Krankenkassen gegenüber den Versicherten am allermeisten entgegenstehen. Der Heilmittelwucher der Apotheken ist so himmelstreichend, daß es hohe Zeit ist, die Forderung des Krankentage-Kongresses zu erfüllen und die Apotheken aus Privatbesitz in Gemeindefiskus zu überführen oder doch wenigstens den Kassen zu gestatten, eigene Apotheken zu errichten.

Unre alte Forderung, im Interesse der Ersparnis die gesamten sozialpolitischen Versicherungen (Kranken-, Unfall- sowie Invaliditäts- und Altersversicherung) unter einer zentralen Leitung zu verschmelzen, fand auf dem Kongress eine erfreuliche Billigung. Durch die Zersplitterung in zahlreiche, gesonderte Verwaltungen sind die Kosten für Gehälter, für Miete usw. so groß, daß es fast unverständlich erscheint, daß nicht selbst die Bureauskratie des Reichs und der Einzelstaaten diesen großen Unfug einseht. Daß wir allerdings die Zentralisation nie mit einer Aufopferung der Selbstverwaltung erkaufen würden, kam auf dem Kongress zum Ausdruck; wenn man Volksrechte nicht für Kanonen einhandeln kann, so dürfen auch

die Rechte der Kassenmitglieder nie für eine finanzielle Ersparnis verschachert werden.

Neben diesen prinzipiellen Aufgaben, die der Kongress in zufriedenstellender Weise erledigt hat, ist auch der praktische Erfolg der Zusammenkunft in Berlin nicht zu unterschätzen: Die Gründung des „Bundes der Zentralkommission“, der eine baldige Wirkung haben und den Kassen günstigere Verträge mit Apotheken, Ärzten, Krankenhäusern, Wadaamtalen, Droguen-, Milch- und Heilmittellieferanten sichern wird.

Was die Arbeiterklasse mit dem Krankentage-Kongress trotz aller seiner Fehler einigermaßen verziehen kann, das ist die Ermöglichung der sozialpolitischen Tätigkeit durch die eigene Kraft, durch die selbständige Wirksamkeit des arbeitenden Volkes. Der Krankentage-Kongress ist ein herrlicher Beweis für die zunehmende Reife und das praktische Verständnis weiter Schichten des arbeitenden Volkes für die zum Wohle der Hilflosen immer mehr auszubauenden Institutionen. Die herrschenden Klassen sollten sich darüber klar sein, daß die sogenannte sozialpolitische Gesetzgebung auch die letzte Sympathie bei dem Proletariat verlieren muß, wenn sie der freien Selbsttätigkeit der Arbeiterschaft keinen Spielraum mehr läßt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. März 1903.

Kunst und Wissenschaft vor dem Junkerparlament.

Bg. Berlin, 17. März. Im Abgeordnetenhaus scheint auch die Abhaltung von Abendkürzungen und die Androhung weiterer Nachtzungen kein schnelleres Tempo in der Beratung des Kultusetats zur Folge haben zu wollen. Heute wurde am das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ erledigt, dagegen das Kapitel „Technisches Unterrichtswesen“ nur begonnen. Man unterhielt sich über Denkmalpflege und befürwortete die Erhaltung bezw. den Ausbau der Kirche Wang im Riesengebirge, des Klosters Leubus und des Doms in Weplar. Dann kam Herr Schmitz aus Düsseldorf Kunst, die den Jungbrunnen für die Berliner Kunst bilde und trotzdem gar sehr gegen die reichshauptstädtische benachteiligt werde. Längere Erörterungen knüpften sich an den neuen Plan, das sogenannte Akademieviertel neben der Universität niederzuziehen und ein neues Gebäude aufzurichten, in dem die königliche Bibliothek, die Universitätsbibliothek und die Akademie der Wissenschaften ihr Unterkommen finden sollen.

Die Kunstakademie, die dadurch ihr Obdach verliert, soll in das Prunische Palais am Pariser Platz übersiedeln. Für beide Pläne sind bereits die ersten Pläne in den Etat eingezeichnet. Herr Schmitz mußte sich von den konservativen Rednern, dem Herrn v. Pappenheim und Graf Limburg-Stürum sehr starke Grobheiten sagen lassen, weil die Regierung ihr ursprüngliches Programm, nach welchem die königliche Bibliothek bekanntlich nach Charlottenburg kommen sollte, ganz und gar geändert hat. Die Vertreter der übrigen Parteien waren in ihrer Kritik milder. Sie erkannten schließlich sogar an, daß das jetzige Projekt besser als das frühere ist. Graf Limburg ließ die Gelegenheit nicht vorbegehen, um Verlust einzuschüchtern, weil es nichts zu den Kosten beiträgt, obwohl es an solchen Turusbauwerken erhebliches Interesse hat. Der Gedanke der Sonderbesteuerung Berlins als Reichshauptstadt ist bei den Junkern jetzt förmlich zur fixen Idee geworden. Die Frage wird ja in Wälde bei dem für die Charities verlangten Summen ausgiebig zur Erörterung gelangen. Die geforderten Raten für die Bibliotheken und die Kunstakademie wurde übrigens gegen eine Minderheit der Konservativen bewilligt.

Die Debatte über das „Technische Unterrichtswesen“ blieb in den ersten Anfängen stehen. Die liberalen Abgeordneten Raasche, Waco und Wallbrödt bekundeten die zu geringe Dotierung der technischen Hochschulen und ihre Benachteiligung gegenüber den Universitäten. Die Regierung schwieg sich zu diesem Vorwurf aus.

Um Zeit zu gewinnen, beginnt die morgige Sitzung bereits um 10 Uhr früh.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die Beratungen des Staats im Reichstage sollen nun mit Volldampf betrieben werden. In der Budgetkommission hat heute der stellvertretende Vorsitzende Prinz Arenberg die Anregung gegeben, sich in der Debatte der möglichen Kürze zu befleißigen. Im Plenum will Präsident Graf Palleske den erforderten Druck ausüben und es ermöglichen, daß die

zweite Lesung des Etats am 24. d. M. zu Ende geführt werden dürfte. Schon jetzt sind offizielle Vorbereitungen in der Richtung im Gange, die dritte Lesung des Etats am 26. März beginnen zu lassen.

Als Nachfolger des zurücktretenden Direktors im preussischen Eisenbahnministerium, Köllhaußen, ist der Kölner Eisenbahnreaktionspräsident Sieger in Aussicht genommen.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte die Kosten für die Ausstellung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis und strich an dem Etat für die Ostafrikanische Expedition 10 Millionen Mark, bewilligte aber leider gegen die Stimme der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei die Fortsetzung der ostafrikanischen Bahn Tanga-Niame bis Rombo 750 000 Mark.

Die kostspieligen Klosetts. Warum das Klosett bisher nicht an den Reichstag gelangte, glaubt die „Königsb. Post“ angeben zu können. Die Ursache der Geheimhaltung und Verzögerung liege in der Regelung der Kostenfrage für die neuen Einrichtungen, die zum Teil von den Regierungen der Bundesstaaten, zum Teil von den Gemeinden zu tragen sind. — Wenn man sich über die Kosten der Klokenträume nicht einigen kann, so können wir Sozialdemokraten ja eine Sammlung veranstalten. Wenn einmal jeder 5 Pf. bezahlt, werden sich die spanischen Wände schon bezahlen lassen.

Literarischer Nebenverdienst der Stadträte. Zu höchst interessanten Auseinandersetzungen dürfte es in der nächsten Stadtberechtigten-Versammlung in Berlin am Donnerstag kommen. Wie bürgerliche Blätter mitteilen, ist einer Anzahl von Stadträten — man spricht im ganzen von vier — im Etatsanschluß nachgewiesen worden, daß sie in unzulässiger Weise gewisse Berliner Tagesblätter regelmäßig und gegen Entgelt mit Nachrichten aus dem Roten Hause zu versorgen pflegten und zwar, was besonders bedenklich ist, auch mit Nachrichten vertraulicher Natur. Das interessanteste aber ist, daß die Vorsitzenden von Deputationen wiederholt darum katen, eine Verhandlung als eine streng vertrauliche anzusehen, dann aber schleunigst zu den Redaktionen der Bourgeoisblätter ließen, um sich von diesen für die Mittelung der „vertraulichen“ Angelegenheit bezahlen zu lassen.

Sollte dergleichen nur in Berlin vorkommen? In Magdeburg erregte es innerhalb des Magistrats-Kollegiums selbst allgemeines Vergerneis, als hochvertrauliche Mitteilungen, dessen strengste Geheimhaltung beschlossen war, der „Magdeburgischen Zeitung“ zugegangen waren.

Seidenkinder. Eine Gemeindefullehrerin hatte es nach dem „Berl. Tagebl.“ abgelehnt, nicht getaufte Schulkinder zu unterrichten, indem sie erklärte, Seidenkinder unterrichte sie nicht. Diese merkwürdige Äußerung hatte sich herumgesprochen und war auch zur Kenntnis der städtischen Schuldeputation gelangt. Diese hat nun der streitbaren Gemeindefullehrerin eine „Belehrung“ zu teil werden und sie darauf aufmerksam machen lassen, daß der Volksschulunterricht an alle Schüler zu erteilen sei, ohne Rücksicht darauf, ob sie getauft seien oder nicht.

Sostentlich war die „Belehrung“ recht energig.

Zur reichsständischen Verfassungsrevision. Der Bundesauschuß hat, wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, der reichsständischen Bevölkerung eine Ueberraschung bereitet. Die Mitglieder des Landesauschusses unterzeichneten eine Resolution, welche in der Forderung gipfelt, daß der Reichstag als gesetzgebender Faktor für Elsaß-Lothringen auszuwählen und dem Landesauschusse Befugnisse, Stellung und Wahlberechtigung für Elsaß-Lothringen gewährt werden, sowie die Verhandlung von Elsaß-Lothringischen Angelegenheiten die dem Landesberren zu ernennenden Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundesrat stimmberochtigt sein sollen.

Die „Homerville“ für Elsaß-Lothringen. — Wie man in Elsaß sagen würde —, ist an sich nicht unbedenklich, daß die sogenannte „Volksvertretung“ von Elsaß-Lothringen die Klassenwahl hervorgeht, ist der Einfluß des Reichstages auf die Landesgesetzgebung als kleineres Uebel zu bezeichnen.

Die Vernehmung des Bundesrats durch die Reichsstände. — Die ernennende Vertreter würde in der Sache der Reichsstände die preussischen Einflüsse und die Reaktion hinausdrängen.

Die sozialdemokratische Fraktion des gothaischen Landtags hat eine Resolution beantragt, in der gegen jede weitere Erhöhung der Ausgaben für Meer- und Marine protestiert und die Einführung einer progressiven Einkommensteuer gefordert wird.

König Georg gegen eine unabhängige Seidenkassette. Das „Preis-Journal“ veröffentlicht einen Erlaß des Königs „An Sein Volk“, in dem es heißt: Glaubt nicht denen, die euch verkünden, daß hinter all dem Unglück, das uns befallen, nur ein geheimnisvoller Zug und Zeug verborgen ist, sondern glaubet dem Worte eures

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 66.

Magdeburg, Donnerstag den 19. März 1903.

14. Jahrgang.

Kaiser-Adressen!

(Auch ein Beitrag zum Fall Krupp.)

Es ist den eifrigen Kruppvertretern nicht gelungen, die Wahrheit über den Fall Krupp zu erkennen. In ungezählten Tausenden von Exemplaren hat die bekannte Broschüre „Der Fall Krupp“ Aufklärung in die weitesten, auch bürgerliche Kreise getragen. Schäumend vor Wut sah es die trinkgeldsüchtige Krupp-Presse, sie operierte mit Verdächtigungen, Beschimpfungen und Verleumdungen größter Art, schreckte vor den frechsten Lügen nicht zurück nur in dem Bestreben, den Kanonen-Heiligen des Kapitalismus gegen die Sozialdemokratie auszuspielen. Es war erfolglos! Beschämt und verlegen mußte, als selbst im Reichstage unter Verlegung der Geschäftsordnung das Totschweigen in ihm vergeblich gegen die Wahrheit angelämpft wurde, diese Presse den Rückzug antreten und steht nun da wie ein begoffener Büffel.

Sicher ist, daß man im bevorstehenden Wahlkampfe alle die inzwischen hundert Mal widerlegten Lügenmärchen über den Fall Krupp und insbesondere über die famosen Kruppischen Wohlfahrtsanstalten und über die Dankadressen an den Kaiser gegen uns auszusprechen versuchen wird. Leichtgläubige Menschen und die, die nie alle werden, wird man unter Zuhilfenahme dieses Schwindels zu bearbeiten versuchen, um die Sozialdemokratie in den Kot zu ziehen. Ist doch den Gegnern dazu noch nie ein Mittel zu gemein und zu erbärmlich gewesen!

Gerade rechtzeitig genug, um diesen Dunkelwässern im Wahlkampfe das Handwerk legen zu können, ist jedoch eine Broschüre erschienen, die alle die Märchen über die „freiwilligen“ Adressen der Kruppischen Arbeiter und den famosen Wohlfahrtsanstalten aufs schlagendste widerlegt.

Der Verfasser stützt sich darin nur auf beweiskräftige Tatsachen, schildert die Art und Weise, wie Kruppische Arbeiter zum Unterschreiben der satissam bekannten Kaiser-Adressen gezwungen wurden, legt dar, welches Interesse die herrschenden Parteien an dem Bestehen und Entstellen der Wahrheit hatten und stellt alles dar, was zur Klärung in dieser Frage nötig war. Die Broschüre enthält nicht nur Mitteilung über alles auf die Affäre bezügliche, sondern auch die verschiedenen Zwangsadressen an den Kaiser im Wortlaut und eine genaue Schilderung der Art, wie dieselben zu stande gekommen sind, die Maßregelung der beiden Arbeiter auf dem Grusonwerk, die Anwürfe der „Magdeburger“, die Krupp-Verteidigungsrede des Pastors Storch-Budau, die Enthüllungen der „Volksstimme“, die gewaltigen Arbeiterproteste gegen den Gewissenszwang usw. usw. Daß dabei die Vorgänge auf dem Krupp-Grusonwerk in Magdeburg eine ganz besonders ausführliche Belichtung erfahren, versteht sich bei der Wichtigkeit gerade dieses Punktes von selbst. Daneben erfährt die Art, wie das Unternehmertum in terroristischer Weise die Arbeiter zwang, zu heucheln und gegen ihre Ueberzeugung zu handeln, eine scharfe, aber berechnete Kritik.

*) Kaiser-Adressen! Nebst einem Anhang: Kruppischer Wohlfahrtsanstalten-Schwindel, ein Beitrag zum Fall Krupp. Von Robert Albert. Verlag von G. Vitz u. Co., München. 40 Seiten. Preis 20 Pf. — Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Die Broschüre wird vervollständigt und für den Wahlkampf unentbehrlich durch den auf Wunsch des Verlags angefügten Anhang über den Kruppischen Wohlfahrtsanstalten-Schwindel. An der Hand der Enthüllungen des „Vorwärts“ und unsres Dortmunder Parteiorgans sind darin die frechen und lügenhaften Rechtfertigungsversuche der Paasche und Genossen gebührend gebrandmarkt und gleichzeitig die Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten Wurm, Albrecht, Kollmann u. im Reichstage in ihren wesentlichsten Stellen zitiert. Das Heft, das trotz seiner 40 Seiten nur 20 Pf. kostet, bedeutet eine einzige schwere Anklage wider die ganze herrschende Gesellschaft, und nicht mit Unrecht meint der Verfasser am Schluß desselben, nachdem er die Wucht der nackten Tatsachen hat sprechen lassen: „Man wird es der Sozialdemokratie noch einmal Dank wissen, daß sie trotz des starken Schukheeres, das den Heiligen in Essen umgab, gewagt hat, das blöde Lügengebäude über die „Wohlfahrtsanstalten“ des Kapitalismus zu zerstören und gleichzeitig an dem Kruppischen Beispiele die ganze Hohlheit und Heuchelei der „christlichen Nächstenliebe“ der Kapitalisten zu illustrieren.“

Der Fall Krupp war für die herrschende Gesellschaft ein Panama und ein Sedan zugleich.

Mögen die Arbeiter daraus lernen, dem gesamten Kapitalismus ein Sedan zu bereiten!

Und über den an den Arbeitern verübten Gewissenszwang heißt es in der Broschüre am Schluß:

„Gewahr, die Sozialdemokratie erfüllt eine edle Kultur- und Erziehungsaufgabe, wenn sie wie gegen die Lohnsklaverei und die Unterdrückung auch gegen die Entmannung des Gewissens, gegen die Schändung der Ueberzeugungsfreiheit und gegen die Verteidiger eines gemeinen Gewissenszwanges kämpft! Indem sie auch an dem Fiasko des Sudbühnenschwindels den Arbeitern die völlige Nüchternheit der bürgerlichen Gesellschaft illustriert, indem sie auch hieran den Arbeitern zeigt, daß solche unwürdigen Zustände nur mit dem Siege der Sozialdemokratie verschwinden können, erzieht sie das Volk im Sinne Heinrich Heines: „Von frommelnden Heuchlern ist kein Heil zu erwarten und durch Geismüch wird unsre schwache Zeit auch nicht erlöst!“

Mögen sich unsre Gegner über das Schriftchen gebührend ärgern!

R. N.

Aus der Parteibewegung.

Im Monat Februar gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Altona, „Gefangenschaft Frohmann von 1901“, für die Partei der Glenden 5.—, Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 500.—, 3. Kreis 500.—, 4. Kreis Südost 1000.—, 4. Kreis Ost 1000.—, 5. Kreis Wahlkreis 150.—, 6. Kreis 4200.—, Berlin, diverse Beiträge 603,45.—, Braunschweig, vom Sozialdemokr. Arbeiterverein 500.—, Bern 50.—, Bremen, Maschinenpersonal der „Bremer Bürgerzeitung“ 12,65.—, Breslau, Sozialdemokr. Verein 50.—, Cöpenick, Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zahlstelle Cöpenick, 50.—, Cöpenick, 10. jährl. Reichstags-Wahlkreis 500.—, Cöpenick, Werkstättenvereinigung, Abteilung Drechsler, Metallwerk Eberjörge 6.—, Corbus, P. L., Vierteljahresbeitrag 2.—, Cöpenick, von den Metallarbeitern der Firma Krüger 7.—, Camen, rote Antikause 210.—, Eisenberg (Abteil.), Müller 10.—, Ertner, ein Schiffer 6.—, Falkenberg (Eberjörge) 2.—, Forst i. L., von Parteigenossen 200.—, Göttingen, durch den Vertrauensmann G. 30.—, Gießen, C. K. 10.—, Gütersloh, Beitrag des Arbeitervereins 10.—, Hamburg, 3. Wahlkreis 1000.—, Hannover, v. Schwanke 30.—, Hamburg, von Lagerhaltern trotz Dertel und Camp 50.—, Hagen-Elbe, Gefangenverein Bruderliebe 5,50.—, Hagen bei Bremen, von Parteigenossen 10.—, Hamburg, im

Monat Februar in der Expedition des „Echo“ eingegangen 287,55.—, Hanau, M. 50.—, Jümet (Belgien), von deutschen Glasfenstmachern 52,66.—, Jena, P. Sch., 15. Klingenthal i. S., von jugendlichen Genossen 2.—, Langerfelde, durch M. W. 20.—, Leipzig, einige Holzschneider, 1. Mate 30.—, Landsberg a. W., Beitrag eines a. d. Holzarb.-Verb. Ausgeschiedenen 13,25.—, Mannheim, Verlag der „Mannh. Volksstimme“ 500.—, München, überhandt durch Garnisch: rote Hochzeit Bullacher Hof 4.—, gef. in einer Metallarbeiter-Versamml. 3.—, vom Wirt daselbst erh. 5.—, Sa. 12.—, München, Waldhäuser, Januar und Februar 10.—, Mülau i. W., von Parteigenossen 10.—, Nürnberg, K., freiwilliger Beitrag 3.—, Neu-Weipente, von 7 Leuten Bergoldern durch C. L. 3,50.—, Nordische Waffertante 400.—, Nürnberg, Marcel 3.—, Netz-Port, von der Zigarrenmacher Union Nr. 90 für den Wahlkampf der deutschen Sozialdemokraten 20.—, Postkappel, 6. jährl. Reichstagswahlkreis 500.—, Reichenbach, vom Sozialdemokratischen Verein durch F. W. 50.—, Reichenbach bei Berlin, Briefe auf zum jährl. Reichstagswahlkreis 10.—, durch F. W. 16.—, Reichenbach, Arbeiter-Bildungsverein 3.—, Reichenbach, Ueberblick einer Sammlung v. F. W. 3,20.—, Reichenbach, G. H. 10.—, Straßburg i. E., Altwater 5.—, Straßburg, Wahlkreis Calbe-Neuburg 10.—, durch den Ver. 100.—, Schwarzenbach a. S., Sozialdem. Verein 10.—, Solingen, vom Reichstagswahlkreis 25.—, darunter v. Volkert 10.—, Solingen 15.—, Teltow-Weesow-Charlottenburg, Wahlkreis 10.—, Februar und März 200.—, Wolfenbüttel, vom Arbeiterverein 30.—, Wanzleben, Wahlkreis, Sozialdem. Verein, Januar bis März 30.—, Württemberg 100.—, Zeit. von 100. alten Bank-Nichtern 5.—, Berlin, den 9. März 1903.

Für den Parteivorstand: A. G. H. H., Kreuzbergstr. 30.

Soziales.

Ein weißer Rabe unter den Geistlichen. Im

„Corr. f. D. Buchdr.“ lesen wir: Wir wurden nachträglich noch auf einen Aufsehen erregenden Vorgang aufmerksam, der über die Kreise der Glasarbeiter hinaus wohl Interesse verdient. Die Dresdener Aktiengesellschaft Siemens wollte ihren schlechten Ruf durch eine neue Wohlfahrtsanstalt verschwinden machen. Sie errichtete deshalb auf ihrer Glasaufabrik in Birgitz ein Kasino für die Beamten und Arbeiter und veranstaltete eine stimmungsvolle Weisheitsfeier zu dessen Eröffnung. Dem Ortspfarver war die Hauptrede zuerteilt, welcher diese zum Entsetzen aller hohen und niederen Festgäste wie folgt abholierte:

„Meine Herren,“ sprach der Kanzelredner, „ich habe geglaubt, daß wir eine Firma hierher befehlen, die mit den Arbeitern human umgehen würde, aber das ist eine Firma, ich möchte glauben, aus dem Lande der Tyrannei! Ich hätte es mir niemals träumen lassen, daß eine Firma hierher kommen würde, die ihre besten Arbeiterkräfte entläßt, brave, ausländische Leute, mit denen man gern umgehen konnte, und an deren Stelle lauter Menschen hierher bringt, mit denen sich niemand etwas erzählen kann, die niemand achten und lieb gewinnen kann. Das ist doch eine wahre Schande! Durch dieses Vorgehen der Firma, meine Herren, wurde das Ansehen der ganzen Gemeinde und der Umgegend ruiniert!“

Sprach's und zog von dannen. Solche Geistliche werden auch von uns hoch geachtet. —

w. Fischlag als Betriebsunfall. Der Arbeiter J. war an einem heißen Tage einem Fischlage erlegen, nachdem er vormittags am Siedefessel einer Seifenfabrik

Fenilleton.

Redigiert von...

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überetzt von E. von Gobenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Wedersheim-Wedel.

(79. Fortsetzung.)

Zufällig kam im Geheimrat jenes Tages die Angelegenheit der unglücklichen Maria Stuart zur Sprache, deren siebentes Gefangenenschaftsjahr seinen traurigen Lauf eben vollendete. Vorschläge zum Besten jener unglücklichen Fürstin lagen dem Geheimrat vor und wurden mit freudigen Beweggründen von Suffey und einigen andern unterstützt, die mehr auf die Rechte der Nationen und den Bruch der Gastfreundschaft sich beriefen, als dies, ebaldig an sich gerecht und gemildert ausgesprochen, für Elisabeth annehmlich zu hören war. Leicester schlug sich zur Gegenwart mit großer Veredelmütigkeit und großem Eifer und jenseit der Notwendigkeit auseinander, warum die Königin von Schottland noch länger im engen Gewahrsam bleiben müsse. Die Wohlfahrt des Reichs erfordere dies, sowohl wie die Sicherheit der geheiligten Person Elisabeths, da ein Haar von ihrem Haupte ein Gegenstand höherer und ängstlicherer Sorgfalt für ihre Räte sein müsse, als das Leben und Glück einer Nebenbuhlerin, die, nachdem sie vergebens und ungerechterweise nach dem Thron Englands getrachtet, nun selbst im Kerker, die Hoffnung aller Feinde Elisabeths, sowohl der innern wie der auswärtigen, sei. Er endigte seine Rede mit der Bitte an die Räte, ihm zu vergeben, wenn im Eifer des Gesprächs er irgend jemand beleidigt hätte; aber die Sicherheit der Königin sei ein Gegenstand, der ihn über die Grenzen seiner gewöhnlichen Mäßigung bei Beratungen führe.

Elisabeth verwarf ihm, vögelich ohne Strenge, daß er ungebührlich viel Gewicht auf ihr persönliches Interesse lege; indessen gehend sie zu, daß, da es dem Himmel gefallen habe, ihr Wohl mit dem ihrer Untertanen zu vereinigen,

sie bloß ihre Pflicht tue, wenn sie die von den Umständen ihr aufgedrungenen Mittel zur Selbsterhaltung gebrauche und wenn der Geheimrat in seiner Weisheit die Meinung hege, es sei nötig, ihre unglückliche Schwester von Schottland in engem Gewahrsam zu halten, so glaube sie doch nicht einen Tadel zu verdienen, wenn sie die Gräfin von Shrewsbury ermahne, ihr Lage so erträglich zu machen, als mit ihrer Obhutsmöglichkeit erreichbar sei. Mit dieser Erklärung ihres Willens ward der Geheimrat geschlossen.

Wie wurde ängstlicher und geschwinder Blas für Mylord von Leicester gemacht, als heute, da er durch die gefüllten Vorzimmer nach dem Strand ging, um die Königin in ihrer Wache zu begleiten. Wie rief die Stimme des Jeronimonienmeisters lauter: „Was! Was! für den edeln Grafen!“ Wie wurde dieser Ruf düstlicher und ehrsüchtiger befolgt. Wie hasteten so viel Augen ängstlich nach einem Strauß seiner Gunst, oder nur nach einem Zeichen seiner Beachtung, während das Herz manches demütigen Anhängers vor Begierde klopfte, ihm seine Verehrung zu bezeugen, und zugleich auch Eifer empfand, sich an einen so unermeßlich hoch über ihm Stehenden zu wenden. Der ganze Hof sah den Ausgang der Audienz als einen entscheidenden Sieg der Partei Leicesters an und war sehr überzeugt, daß das Gestirn jenes Nebenbuhlers, wenn nicht ganz verdunkelt, doch hinfür in einer entfernteren und glanzloseren Sphäre sich bewegen würde. Dies glaubte der Hof und die Höflinge vom Höchsten bis zum Niedrigsten und sie handelten danach.

Auf der andern Seite erwiderte Leicester den allgemeinen Gruß niemals mit mehr herablassender Güte und Wohlwollen, als er sich mit Erfolg, goldene Meinungen nach sich von jedermann einzusammeln, um mit den Worten eines Mannes zu reden, der damals nicht weit von ihm stand. Für einen jeden hatte der begünstigte Graf eine Begrüßung, wenigstens ein Rädeln, oft ein freundliches Wort. Die meisten Fragen waren an Höflinge gerichtet, deren Namen längt im Strom der Vergessenheit untergegangen sind, doch sprach er auch zu einigen, deren Namen unter Ehr-

selbstam berührt, wenn sie in Verbindung mit dem Treiben des gewöhnlichen Lebens genannt werden, über welches die Dankbarkeit der Nachwelt sie längst erhöht hat. Einige seiner geprüften Reden waren folgende:

„Vonnings, guten Morgen, was macht Dein Weib und Deine schöne Tochter? Werden sie nicht an den Hof? Adams, Guter Gedacht, was ist die Antwort? Die Königin will keine Monarchin von Schottland, gern will ich Euch aber auf andre Weise dienen. Wenn guter Alderman Welford, das Gesicht der Frau Welford betreffend, werde ich nach Kräften unterstützen. Der Edmund Spenser, was Eure klandische Betrübnis betrifft, so wollte ich Euch gern helfen, weil ich die Massen liebe, aber Ihr habt den Lord Schatzmeister getötet.“

„Kalo!“ erwiderte der Poet, „wäre es mir erlaubt, zu erklären —“

„Nimm zu mir, Edmund,“ antwortete der Graf, „nicht morgen, oder in diesen Tagen, aber bald. Da ich Euch liebe, werde ich die Wut, Du hast meinem Neffen, William Sidney, Liebesbriefe gegeben, er kann nicht schlafen. Ich will, Venus und Adonis“ unter seinem Namen. Die Königin ist als den ärgsten Zauberer in Europa hängen an der Nase. Du arger Schalk, ich habe Dein Gesicht wegen des Potentes und der Vären durcheinand nicht verstanden.“

Der Schachspieler verbeugte sich und der Graf nickte ihm zu und ging vorüber. So hätte man zu jener Zeit gesagt, in der unsern aber sollte man sagen, der Unsterbliche verbeugte sich vor dem Sterblichen. Der Nächste, welchen der König anredete, war einer seiner eignen eifrigen Anhänger.

„Nun, Herr Francis Comyn,“ flüchelte er ihm auf keinen frohlockenden Gruß zu. „Dein Rädeln macht Dein Gesicht um ein Drittel kürzer, als es diesen Morgen war. Wie, Herr Bowmer, treter Ihr zurück und glaubt, daß ich nicht sei? Ihr tanzt diesen Morgen bloß Eure Schuldigkeit und wenn ich mich dessen erinnere, was zwischen uns vorgefallen ist, so wird es zu Euren Gunsten geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

208. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse & Ziehungstag, 17. März 1903. Vormittag.

Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-A. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for Class 3, March 17, 1903. Includes columns for numbers and corresponding prizes in marks.

Infolge stattgehabten Brandes

in meinem 2. Geschäft Schönebeckerstrasse 40 eröffne daselbst am kommenden Montag einen großen

Brand-Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen.

Kongressstoff, glatt, Meter 10 Pf., gestreift, Meter 33 Pf., Spachtel-Rouleaus, Fenster 1.50 Mk., Gardinen, Meter 4, 15, 30, 36, 45, 60 Pf., Rouleau-Röper, Meter 45 Pf., weiß Linon zu Rouleaus, Meter 22 1/2 Pf., Cröllingsjackchen, Stück 12 Pf., Steppdecken 2 Mk., rotbraune Tischdecken 1.25 Mk., Waschtischdecken, Stück 85 Pf., Lüllantanten 5 Pf., Bettdecken, Halbleinen, Bettfedern, Bettvorleger, Badetücher, Kommodendecken, Gardinenhalter, Handtücher, Zulettis, Laken, Linoleum, Nachtjacken, weiße Hemden und noch viele andre Artikel.

Richard Neumann

2. Geschäft: Schönebeckerstraße 40.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität... Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik, Leipzigerstr. 14.

Zirkus Variété.

Sonabend den 21. März 1903 2620 Eröffnungs-Vorstellung.



Burg. Sonntag den 22. März 1903 Grosses Bockbierfest

Kanarienvogel-Gähne und Weibchen

J. Tischler, Amsterdamerstr. 25

Restaurant von Paul Matthes.

Restaurant, Neue Altstadt 6 Hamburgerstraße 6

Pfand-Verfäufung

Am Freitag den 20. März...

Deffentliche Versammlung

Achtung! Berammlung der Schuhmacher Magdeburgs

Burg.

Freitag den 20. März: frische Buxit Carl Jesse

Achtung!

Achtung! Berammlung der Schuhmacher Magdeburgs

Dankagung

Für die vielen Bemühungen...

Stadtheater

Donnerstag den 19. März 1903, abends 8 1/2 Uhr

Karl Grosskopf

Witwe Gebbert

Stadtheater

Witwe Gebbert

Achtung! Buckau. Achtung! Glaserri u. Bildeintahmungs-Gesellschaft

Achtung! Buckau. Achtung! Glaserri u. Bildeintahmungs-Gesellschaft

Aug. Behner, Friß, S. des Herrenleiders, Karl Wiedelst. Walter, S. des Buchdruckers Ernst Feuchter...

Eudenburg, 17. März. Geburten: Johannes, S. des Arbeiters Joh. Heutel...

Neustadt, 17. März. Aufgebote: Arbeit-Invalide Franz May Albert Harprecht...

Burg, 17. März. Aufgebote: Klempner Karl Friedrich Wilhelm Sommer...

Aufgebote: Schmied Wilhelm Conrad mit Anna Zimmermann hier...

Aufgebote: Bergmann Karl Stamm mit Theresie Feute...

Aufgebote: Bergmann Karl Stamm mit Theresie Feute...

steden, in einem schmalen Gange nach dem Abort hin, als plötzlich der Bretter- und Bohlenbelag unter den Füßen der Kinder nachgab, und sämtliche zehn Kinder, Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren, in die glücklicherweise nur halbvolle Abortgrube hinabfielen. Zwei Knaben, die sich am Rande der Grube festhielten, konnten sich selbst herausarbeiten, die andern mußten mit Stangen aus der Grube gezogen werden. Drei Frauen, die auf das Angstgeschrei der Kinder herbeieilten, ist es zu verdanken, daß die Kinder noch rechtzeitig aus ihrer entsetzlichen Lage befreit und vom Ersticken gerettet wurden. Nachdem man die Kinder gereinigt hatte, mußten die meisten zu Bett gebracht werden; einige liegen noch krank danieder.

Kleine Tageschronik. Der Regierungsbaupolizeiinspektor Wiffens in Trier, ein Ergauer und Spießbube, der vor einem halben Jahre vom Schwurgericht wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, ist jetzt begnadigt worden und sofort aus der Haft entlassen. — Wenn man das Stehlen im Großen betreibt, hat man öfter solch' Glück. — Der flüchtige Londoner Millionär Mr. Whitaker Wright hat sich nicht lange der Freiheit zu erfreuen gehabt. Er wurde von New-Yorker Detectives bei der Landung des französischen Dampfers Lorraine verhaftet. — Wunden haben auf der Kleinbahn Gasse — Wörde in Westfalen eine Weiche abgeknüpft, so daß eine alsbald die Straße befahrende Lokomotive zur Entgleisung kam. Der Lokomotivführer erlitt derartige Verletzungen, daß er alsbald verstarb. — Ein Totschlag ereignete sich auf der Hamburg benachbarten Insel Wilhelmsburg. Ein dort logierender polnischer Arbeiter verlangte von seiner Logiswirtin Geld. Auf die Weigerung der Frau ergriß der Arbeiter ein Beil und tötete die Wirtin durch einen Hieb auf den Schädel. Der Täter wurde verhaftet. — Während eines Teabends in einem Saalraum

in Köln brachen plötzlich zehn Damen und drei Herren ohnmächtig zusammen. Man schaffte sofort ärztliche Hilfe herbei, und es wurde Vergiftung durch Kohlenoxydgas festgestellt. Der Zustand zweier Damen und eines Herrn ist sehr bedenklich. Die übrigen Personen konnten sich wieder erholen. — Das Schwurgericht in Elberfeld beurteilte den Feuerwehmann Caspary wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus. — Bis gestern früh war es noch nicht gelungen, zu den sieben auf der See „Wolke“ bei Gladbeck verschütteten Bergleuten zu gelangen. Seit früh 4 Uhr wurde von den Verschütteten keine Antwort mehr bekommen, so daß man annimmt, daß die Bergungsläden nicht mehr am Leben sind. — In Leipzig wurde beim

ständigen Fabrikarbeiter beim Friedensrichter und im Wagonwart des Bürgermeisters und Unterpräfekten. Es kam zu keiner Verständigung, da keine Partei irgend welche Konzessionen machen wollte. Die Streitenden hielten später eine Versammlung ab und beschloßen einstimmig die Fortsetzung des Ausstreikes.

Paris, 18. März. (Eig. Draht.) Wie bekannt, steht ein neuer Skandal bevor. Ein hiesiger Gemäldehändler will nämlich den Beweis erbringen, daß die Weraltungen des Louvre und anderer Museen sich haben betrogen lassen, indem ihnen manche Gemälde und Antiquitäten verkauft worden seien.

Paris, 18. März. (Eig. Draht.) Wie aus Danforth berichtet wird, wurde daselbst der Hauptmann Poirier verhaftet. Er hielt eine Rede an seine Kompanie, worin er die Regierung der Republik scharf angriff und sogar beleidigt hat. Der Corpskommandeur hat Poirier sofort verhaftet und auf die Festung geschickt, bis der Minister seine Befehle bezüglich der Verurteilung des Hauptmanns gefaßt haben wird.

Paris, 18. März. (Eig. Draht.) Hier zirkuliert gegenwärtig eine Petition, in welcher gegen das Alkohol-Monopol des Staates protestiert wird. Dieselbe soll allen Senatoren und Abgeordneten der verschiedenen Departements überreicht werden.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

London, 18. März. Die „Morningpost“ berichtet aus Pretoria, daß sich eine nationalistische Afrkaner-Partei gebildet hat, welche eine Verzweigung über ganz Südafrika organisiert.

Rom, 18. März. Die Sozialisten brachten in der Kammer einen Antrag auf Einführung von Steuern für solche Abgeordneten ein, welche ein Einkommen von unter 3000 Lire jährlich haben.

Washington, 18. März. Der Senat nahm mit 73 gegen 5 Stimmen den Panama-Vertrag an.

Leipzig, 18. März. Zwischen den Stationen der Staatsbahn Zeitzern und Monasterzsch fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, bei dem vom Zugpersonal acht Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Brest, 18. März. Hier herrscht seit gestern ein furchtbater Sturm; zahlreiche Schiffe flüchten in den Hafen; man erwartet Nachrichten von neuen Katastrophen und Schiffsunfällen.

Havre, 18. März. Der Direktor der hiesigen Docks hatte gestern abend eine Unterredung mit den Delegierten der aus-

Briefkasten.

S., Möckern. Wir werden Ihr Schreiben an die zuständige Stelle gelangen lassen.

Genosse Wilhelm D... er wolle seine Adresse zwecks Zeugnisabgabe an den Kreisver... Hermann J. Schinkel in Thale a. S. senden.

1000 Borneo. Wenn Invalidenten einen Berufs-unfall erleidet, hat er neben Invalidentente Anspruch auf Unfallrente.

Künne, Schönebeck. Mit März einverstanden. U. —

Warenhaus S. Pincus

Kaiserstrasse 20

Großer Ausverkauf

des gesamten grossen Warenlagers wegen Aufgabe des Ladens

Unter den vielen Artikeln meines kolossalen Lagers hebe als ganz besonders preiswert hervor und verkaufe, so lange Vorrat reicht:

Ein großer Posten

Korsetts

neueste Facons, tadellose Ausführung, früher 275 Pf., jetzt nur 148 Pf.

Konfirmanden-Korsetts

früher 135 Pf. jetzt nur 98 Pf.

Zaschentücher

gejäumt
Duzend früher 145 Pf., jetzt nur 98 Pf.
Duzend früher 150 Pf., jetzt nur 110 Pf.
Duzend früher 250 Pf., jetzt nur 175 Pf.

Schwarz Sammetband

Nr.	4	6	8	10	12
Stück	28	34	38	44	50

Stück per 12 Meter

Gelegenheitskauf!

Weiß Stickereistoff 50 cm breit 1 Mr. 75 Pf.
Weiß Stickereistoff 55 cm breit 1 Mr. 98 Pf.
Weiß Stickereistoff 55 cm breit 1 Mr. 135 Pf.

Sämtliche wollene

Damen- und Kinderstrümpfe

schwarz und geringelt

30 Prozent

herabgesetzt! Enorm billig!

Wichtig für Konfirmanden!

Kleiderstoffe

in ganz kolossaler, billigst angezeichneter Auswahl schwarz und farbig, uni und gemustert reine Wolle, Meter von 45 Pf. an

Extra-Offerte! — Staunend billig!

110 cm Cheviot alle Farben

jetzt nur Meter 115 Pf.

Handschuhe

hant geringelt, uni und schwarz, früher 48 Pf.

jetzt 15 Pf.

Sommerhandschuhe Paar nur 18-38 Pf.

Großer Posten

Herren- u. Damen-Regenschirme

modernste Stöcke und Krücken
— vorzügliche Gloria, früher Stück 325 Pf. —
jetzt nur 190 Pf.

Sämtliche

Befäße, Spizen und Schleier

auch die Frühjahrsneuheiten dabei

ganz kolossal ermäßigt.

Sämtliche bereits angekündigten Preise für

Baumwoll- und Manufaktur-Waren

usw. bestehen fort, so lange der Vorrat reicht.

Sämtliche Tapissier-Artikel

in Seinen, Filz und Tuch, aufgezeichnet und gestickt, zu unerreicht billigen Preisen!

Eine Partie ca. 100 Stück

aufgezeichnete Kissen,

sonstiger Wert bis 3 Mark,

jetzt nur Stück 48 Pfg.

Wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel verkaufe ich:

Sämtliches

Steingut, Glas, echt Porzellan, Bilder-rahmen, Wandbilder, Wandteller usw.

zu nie wiederkehrend billigen Preisen.

Kinderwagen

nur Neuheiten der Saison 1903, Stück von 11 Mk. an.

Sämtliche Preise sind deutlich mit Bleistift umgezeichnet und an jedem Stück Ware sichtbar.

Bitte gefälligst die Schaufenster zu beachten.

H. Lublin

Baumwollene Strickgarne



— Diamantschwarz — Germania-Doppelgarn

Größte Haltbarkeit • Garantiert waschecht

Nr.	20	24	30	50	
Sollpfund	1.75	1.85	2.00	2.50	Mk.
Loth = 50 Gramm	18	19	20	25	Sf.

— Auch in allen gangbaren Farben vorrätig —



Diamantschwarz Negergarn

Nr. 12, 4 fad. Sollpfund 1.50 Mk., Loth = 50 Gramm 15 Sf.

Diamantschwarz Negergarn

Nr. 20, 6 fad. Sollpfund 1.60 Mk., Loth = 50 Gramm 16 Sf.

Diamantschwarz Strickgarn

Nr. 12, 4 fad., garantiert waschecht Sollpfund 1.20 Mk., Loth = 50 Gramm 12 Sf.

Max Hauschild Estremadura, Diamantschwarz

in den Stärken Nr.	3	4	
Sollpfund	2.10	2.20	Mk.
Loth = 50 Gramm	21	22	Sf.

Ba. Imitation, Sommer-Vigogne

in meliert, alle Farben Sollpfund 85 Sf., 1/2 Pfund 17 Sf.

Ba. Estremadura, 6fach gebleicht

Nr.	2	3	4	5	6	7	8	
Sollpfund	1.20	1.30	1.40	1.50	1.65	1.75	1.85	Mk.
Loth	12	13	14	15	17	18	19	Sf.

Max Hauschild Estremadura, 6fach, gebleicht

Nr.	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	6	7	8	9	10	
Sollpfund	1.85	1.90	1.95	2.00	2.10	2.15	2.28	2.38	2.50	2.65	2.75	2.95	Mk.
Loth	19	19	20	20	21	22	23	24	25	27	28	30	Sf.

Ba. Estremadura, 6fach, ungebleicht

Nr.	2	3	4	5	
Sollpfund	1.00	1.10	1.20	1.30	Mk.
Loth	10	11	12	13	Sf.

Max Hauschild Estremadura, 6fach, ungebleicht

Nr.	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	
Sollpfund	1.70	1.75	1.80	1.85	1.90	1.95	2.10	Mk.
Loth	17	18	18	19	19	20	21	Sf.

Geblichte Baumwolle, Ba. Qualität

Nr.	6.5	10	12	14	16	18	20	24	30	
Sollpfund	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40	1.45	1.50	1.65	1.75	Mk.
Loth	12	13	13	14	14	15	15	17	18	Sf.

Ba. baumwollenes Unterrockgarn

	ungebleicht	gebleicht	meliert, alle Farben	
Sollpfund	0.80	1.00	0.90	Mk.
1/2 Pfund	16	20	18	Sf.

Ungebleichte Baumwolle

beste Qualität, 4-, 5-, 6- und 8-fach Sollpfund 85 Sf., Loth = 50 Gramm 9 Sf.

Echte deutsche Vigogne (Wagner & Söhne)

Weiße

Meliert alle Farben Nr. 10 Sollpfund	1.65	Mk.	1/2 Pfund	33	Sf.
Meliert alle Farben Nr. 12 Sollpfund	1.70	Mk.	1/2 Pfund	35	Sf.
Weiße Nr. 12 Sollpfund	1.70	Mk.	1/2 Pfund	35	Sf.
Diamantschwarz Nr. 12 Sollpfund	1.90	Mk.	1/2 Pfund	38	Sf.
Blaue, Diamantschwarz Nr. 12 Sollpfund	3.70	Mk.			Sf.



Echte deutsche Vigogne (Wagner & Söhne)

Gelbe

Weiße Nr. 5 Sollpfund	2.50	2.60	2.65	2.70	2.80	Mk.
1/2 Pfund	50	52	53	54	56	Sf.
Meliert alle Farben Nr. 12 Sollpfund	3.00	Mk.	1/2 Pfund	60	Sf.	
Gelbe, Diamantschwarz Nr. 12 Sollpfund	3.15	Mk.			Sf.	

Häfelgarn in Lagen, gebleicht (Säch. Nähfaden-Fabrik)

Nr.	12	14	16	20	24	30	40	50	60	70	
Sollpfund	1.25	1.30	1.35	1.45	1.60	1.85	2.20	2.60	2.90		Mk.
Loth = 50 Gramm	13	13	14	15	16	19	22	26	29		Sf.

Häfelgarn in Lagen, gebleicht (Max Hauschild)

Nr.	12	14	16	20	24	30	40	50	60	70	
Sollpfund	1.90	1.95	2.05	2.25	2.40	2.65	2.85	3.35	3.80		Mk.
Loth = 50 Gramm	19	20	21	23	24	27	29	34	38		Sf.

Sämtliche Strickarbeiten werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt!

Für Bestellungen und Aufträge wird nur das vorerstbeste Strickgarn verwendet.

Die Wahl der Farbe bleibt den verehrten Kunden überlassen.